

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1951-04-30

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

30. April 1951

Schriftleitung der

"M ü n c h n e r A l l g e m e i n e "

Kulturschriftleitung zu Händen von

Herrn Hugo Paul U h l e n b u s c h

M ü n c h e n .

Sehr geehrter Herr Hugo Paul Uhlenbusch.

Ihre willkommenen Zeilen vom 25. beantworte ich mit bestem Dank erst jetzt, weil ich die Probenummern Ihrer Zeitschrift abgewartet habe, die heute ankamen. So wie Sie und Ihre Kollegen diese Sache aufziehen, kann man ihrem Gelingen nur Fortbestand und Glück wünschen, und ich tue es herzlich, nicht mehr in Sorge, es möchte sich hier und da ein Wort von mir einfügen lassen.

Vielleicht ist die "Frühlings-Wanderung" ein geringer Anfang und eine Einführung in Ihre Leserschaft. Ich muss mich wohl an Ihr besonderes Gebiet halten, da wir politische oder volkswirtschaftliche Dinge nicht liegen, obgleich der Rahmen und das Niveau Ihres Blattes mich aus der Zurückhaltung locken könnte, die ich mir der Presse gegenüber auferlegt habe.

Da gleichzeitig mit Ihrer Zeitschrift die Frei-Exemplare einer neuen Auflage der "Biene Maja" das Ostufer des Sees erreichten, lasse ich ein Exemplar an Sie weitergehen. Vielleicht haben Sie selbst Kinder, jedenfalls wird sich eine kleine Seele finden lassen, die Ihnen das Buch abnimmt. So ist in jedem Fall der freundliche Gruss Ihres Briefs auch dann bedankt, wenn ich mich sonst nicht recht für Sie eignen sollte.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

25. Mai 1951

"Münchner Allgemeine"

Schriftleitung, zu Händen von

Herrn Hugo Paul U h l e n b u s c h .

M ü n c h e n .

Sehr geehrter Herr Uhlenbusch.

Ich gestehe Ihnen gern, dass eine kleine Nebenbemerkung in Ihrem Brief vom 7. Mai mich ermutigt hat, meine Gedanken in diesen Tagen einmal in dem Sinne zu sammeln, als der beigefügte Aufsatz es dartut. Vielleicht haben Sie die Freundlichkeit, die Blätter den Herren Ihrer Redaktion vorzulegen, wenn Sie sie für geeignet erachten, da sie wohl kaum in Ihrem Feuilleton Platz finden werden.

Durch den letzten Absatz erhalten die Ausführungen eine gewisse Aktualität, sodass ich Sie bitte, mir bald zu antworten. Ich habe mich bemüht, dem Charakter Ihrer ausserordentlich geschickt und klug redigierten Zeitschrift insofern entgegenzukommen, als ich im Auge behielt, die Allgemeinverständlichkeit über jede Verklausulierung der Probleme zu stellen. Natürlich müsste die Arbeit 20 Seiten lang sein statt fünf; sie wäre dann leichter zu bewältigen gewesen.

Wenn Ihre Schriftleitung die Arbeit bringen will, so möchte ich Ihnen etwa 100 Adressen von Persönlichkeiten im In- und Ausland übersenden, an die die Nummer zu schicken wäre, wenn Sie wollen. Es handelt sich um eine Auswahl von Leuten die meine Arbeit beachten und denen ich wünsche, dass sie es auch mit Ihrer Zeitschrift so halten.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

7. Juni 1951

"Münchner Allgemeine"

Herrn Hugo Paul U h l e n b u s c h

M ü n c h e n .

Sehr geehrter Herr Uhlenbusch.

Sie und die Herren Ihrer Redaktion haben mir durch den bevorzugten Abdruck meiner Arbeit eine willkommene Bestätigung dafür gebracht, dass Ton und Haltung der Abhandlung vielleicht doch Widerhall finden möchten. Vielen Dank.

Ich sende, beigelegt, die Adressenliste, von der ich Ihnen geschrieben habe, Ihnen überlassend, wie weit Sie sie verwenden wollen. Hierüber erbitte ich ein paar Zeilen, da ich einigen der Genannten gleichzeitig persönlich schreiben möchte. Sie streichen mir vielleicht auf der Liste die Adressen an, die Sie benutzen, falls nicht alle verwendet werden sollen. Ich selbst hätte gerne noch ein paar Nummern, wenn Sie sie entbehren können.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

26. Juni 1951

"MÜNCHNER ALLGEMEINE"

zu Händen des Herrn

Hugo Paul Uhlenbusch

Kulturschriftleitung

M ü n c h e n .

Sehr geehrter lieber Herr Uhlenbusch.

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 25. Juni, der mir erneut Ihre willkommene Teilnahme an meiner Arbeit zeigt. Ich verspreche Ihnen gern in den nächsten Tagen einen Beitrag für Ihr Feuilleton, so wie Sie ihn wünschen.

In den zurückliegenden Wochen hat mich, angeregt durch vielerlei Anforderungen, das so viel umstrittene und wichtige Problem der Jugend beschäftigt. Ich sende Ihnen anbei das Resultat mit der Bitte um Ihre Stellungnahme und um die der Chefredaktion. Man erwartet mehr von mir, als das Geringe, was ich in meinem ersten Aufsatz zu sagen vermochte. Vielleicht ist es in dem Aufsatz gelungen, der Ihnen vorliegt.

Es wäre noch Manches zu sagen, aber ich respektiere Ihre Arbeitslast. Verlieren Sie nicht den Mut "oben" zu bleiben, nur dort ist wirklich ein Manko. - So kam dieser Tage die "Deutsche Woche". Lesen Sie doch einmal in der zweiten Nummer die Seite vier. Wenn es dort so weitergeht, so können Sie und die Herren der Redaktion ruhig schlafen.

Die herzlichsten Grüße für heute von

Ihrem sehr ergebenen

21. Juli 1951

"M ü n c h n e r A l l g e m e i n e"

Kulturschriftleitung, zu Händen des
Herrn Hugo Paul U h l e n b u s c h

M ü n c h e n .

Sehr geehrter Herr Uhlenbusch.

Bitte lassen Sie mir zwei Zeilen schreiben, ob mein Aufsatz "Herkommen und Zukunft" bei Ihnen gut angekommen ist und ob Ihre Redaktion ihn bringen will. Ich verfüge nächste Woche darüber, wenn die lebenswürdige Angewohnheit Ihres Schweigens sich inzwischen nicht in die Bemühung einer kurzen Antwort verwandelt haben sollte.

Eine kleine Arbeit für Ihr Feuilleton ist fertiggestellt, ich möchte aber erst Gewissheit darüber haben, ob und wie meine Mitarbeit bei Ihnen landet.

Mit herzlichem Gruss

Ihr sehr ergebener

24. Juli 1951

"MÜNCHNER ALLGEMEINE"

Kulturschriftleitung, zu Händen des
Herrn Hugo Paul U h l e n b u s c h

M ü n c h e n .

Sehr geehrter lieber Herr Uhlenbusch.

Ich habe Sie gewiss nicht drängen wollen, sondern ich hätte nur gerne gewusst, ob ich meinen Aufsatz "Herkommen und Zukunft" als angenommen betrachten durfte oder nicht. Wie Sie ihn jetzt in die Nummer vom 2. August einzubauen gedenken, ist selbstverständlich Ihnen und den Herren der Redaktion überlassen. Es ist mir recht, dass er bald erscheint, weil jetzt die ganze deutsche Welt in ratlosen Erwägungen über das Jugendproblem wieder tönt.

Den erzählenden Beitrag erhalten Sie bestimmt gleich nach Erscheinen des Aufsatzes. Von diesem Aufsatz reservieren Sie mir bitte, ausser der Belegnummer, zehn Exemplare. Ich nehme an, dass nach Ablauf von vier Wochen Ihre Redaktion nichts gegen einen Abdruck in Norddeutschland einzuwenden hat. Hier in Süddeutschland überlasse ich Ihnen gerne das Gebiet.

Nun habe ich noch eine kleine persönliche Frage. Vor vielen Jahren ist mir einmal ein Roman von Ihnen in die Hände gefallen, den ich mit grosser Teilnahme angelesen habe und der mir dann, wie es so gehen kann, von irgendjemandem zur Lektüre entzogen und nicht zurückgegeben worden ist. Es würde mich sehr interessieren, ob das Buch noch eine verlegerische Heimstätte hat und ob man es beziehen kann.

Mit herzlichen Grüßen für heute

Ihr sehr ergebener

4. August 1951

"MÜNCHENER ALLGEMEINE"

Kulturschriftleitung

Herrn Hudo Paul U h l e n b u s c h

M ü n c h e n .

Sehr geehrter lieber Herr Uhlenbusch.

Ich danke Ihnen vielfach für die ausführliche Art, in der Sie meine Anfrage nach Ihren Büchern in der letzten Nummer Ihrer Zeitschrift beantwortet haben.

Wie ich Ihnen zugesagt habe, bekommen Sie heute zwei kleine Beiträge, nach Mass gearbeitet, sodass sie sich jedenfalls in dieser Hinsicht in Ihre Unterhaltungsbeilage einfügen lassen werden. Ich sende Ihnen die beiden kleinen Erzählungen zur Auswahl, da ich Ihnen nur eine überlassen kann, meiner schweren moralischen Schulden in Berlin wegen. Lassen Sie mir also bitte gleich zurücksenden, was Sie nicht gewählt haben.

Die letzte Nummer Ihrer Zeitschrift ist ausgezeichnet. Was den Fortgang Ihrer Zeitschrift verlangsamten wird, ist eine gewisse edle Zurückhaltung, im Hinblick auf Unterhaltung (um nicht zu sagen Sensation) im allerbesten Sinn des Worts. Sie brauchen einen ausgezeichneten, wirklich spannenden Kriminalroman, in dessen Schatten sich alles Gute und Vernünftige ebenso überzeugend sagen lässt, nur mit dem Unterschied, dass es zu zehntausend Lesern gelangt und nicht zu tausend. Diesen Zeitanspruch werden Sie nicht umgehen können, Sie müssen sich beim Teufel eine Leiter leihen, um zum lieben Gott zu gelangen.

Ihrer Verachtung gewiss, verbleibe ich trotzdem mit herzlichen
Grüssen

Ihr

6. August 1951

"MÜNCHNER ALLGEMEINE"

Kulturschriftleitung, zu Händen von
Herrn Hugo Paul U h l e n b u s c h

M ü n c h e n .

Sehr geehrter lieber Herr Uhlenbusch.

Soeben kommt Ihr Brief vom 3. August, der sich mit meinem Schreiben vom Samstag gekreuzt hat. Vielen Dank für die in Aussicht gestellten Exemplare und für die Freiheit für einen Abdruck des Aufsatzes in Norddeutschland.

Was das Schicksal Ihrer Bücher betrifft, so sagen Sie meiner eigenen Erfahrung damit nichts Neues. Ich habe von 1945-1948 drei Verlegerkonkurse über mich ergehen lassen müssen, erhole mich jetzt aber dadurch, dass ich mit der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart einen Generalvertrag abgeschlossen habe, unter dem alles gesammelt wird, was ich noch erscheinen lassen will. Ich wünsche Ihnen herzlich Gelingen zu Ihren Plänen mit dem Dikreiter-Verlag und stehe Ihnen selbstverständlich zur Verfügung, wenn ich beim Misslingen des Geplanten irgendetwas für Sie tun kann. Es steht im Augenblick verlegerisch nicht sehr gut für uns.

Auf Ihren Roman "Heinrich IV." freue ich mich sehr und bleibe inzwischen, über den Staub von Redaktion und Schnellpresse hinweg,

Ihr, Ihnen herzlich ergebener